

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGIE **Tschechische Republik**

Tschechisch-deutsche Beziehungen

09-1/2 ***Tschechien*** / Hans Dieter Zimmermann. - München : Beck, 2009. - 253 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - (Die Deutschen und ihre Nachbarn). - ISBN 978-3-406-57848-9 : EUR 18.00
[#0799]

Einer besonders schwierigen Nachbarschaft widmet der emeritierte Berliner Literaturwissenschaftler Hans Dieter Zimmermann den Band ***Tschechien*** aus der Reihe ***Die Deutschen und ihre Nachbarn***. Nach einer relativ ruhigen Phase unter dem auf Ausgleich und auf Aussöhnung mit den Deutschen bedachten Präsidenten Václav Havel kam es unter seinem Nachfolger erneut zu einer Abkühlung der bilateralen Beziehungen. Dessen Versuch, mit fadenscheinigen Argumenten sogar den Vertrag von Lissabon zu torpedieren, sorgte schließlich europaweit für erhebliche Verstimmung.

Erstaunlich ist zunächst die Tatsache, daß es erst, als ein Österreicher deutscher Reichskanzler wurde, überhaupt zu deutsch-tschechischen Kontakten und schließlich zu Konflikten kam (S. 12). Vorher handelte es sich für die meisten Deutschen hier noch mehr oder weniger um die sprichwörtlichen „böhmischen Dörfer“, die weit außerhalb ihrer unmittelbaren Interessensphäre lagen. Indessen gehörten Böhmen und Mähren zum Habsburger Reich, und auf dessen Versäumnisse, insbesondere gerade unter Franz Josef II., der dessenungeachtet wieder auf einer Nostalgiewelle schwimmt, sind folgenschwere Fehlentscheidungen nach 1848 zurückzuführen, die zunächst maßgeblich zur tiefgreifenden Vergiftung der Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschböhmen beitrugen (S. 49).

Übrigens wurde die tschechische Nation im heutigen Sinne, wie viele andere auch, erst im 19. Jh. unter der Patenschaft von Johann Gottfried Herder aus der Taufe gehoben bzw. erfunden (S. 19 - 29). Der komplexe Prozeß des *Nationbuilding* läßt sich in einem Drei-Phasen-Modell sehr anschaulich darstellen (S. 23). Am Anfang steht die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache und Kultur, auf deren Ergebnissen stützt sich dann die neue nationale Elite, die in der Mobilisierung der Massen ihre Bestimmung sieht. Diese Vorgänge werden in den ersten vier Kapiteln eingehend beleuchtet und daran schließt sich der auf mehrere Kapitel verteilte Rückblick in die Geschichte an. Zur Vertiefung des Themas werden in die betreffenden Kapitel jeweils zentrale Texte oder Kurzporträts der Hauptakteure eingeschoben. Im Mittelpunkt stehen dabei die fünf Hauptmythen der tschechischen Nation: die Hussiten, die Schlacht am Weißen Berg 1620, die Schlacht auf dem Marchfeld 1278, die Herrschaft Kaiser Karl IV. und die Urmutter der Tschechen Libuše (S. 55 - 56), und zwar in dieser nichtchronologischen Abfolge, aber entsprechend ihrer Bedeutung. Darunter befinden sich übrigens

zwei fatale Niederlagen, die in besonderer Weise die nationale Phantasie zu beflügeln vermochten. Als sechster Mythos muß noch der um den hl. Wenzel hinzugefügt werden (S. 56). Sie alle prägen ein Geschichtsbild, das bis heute virulent ist und besonders auch das Verhältnis zu den Deutschen berührt. Als schwere Hypothek lastet darauf schließlich aus der jüngsten Zeit das Abkommen von München und als Spätfolge die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Kriegsende mit etwa 30.000 Opfern.

Den Anhang bilden dann eine ausführlichere *Zeittafel*, mehrere *Karten* sowie *Literaturhinweise* und ein *Abbildungsnachweis*. Am Rande seien hier nur einige kleinere Ungenauigkeiten erwähnt. So hat die kyrillische Schrift zwar einzelne Zeichen aus der Glagoliza übernommen, aber ihre eigentliche „Vorstufe“ bleibt dennoch das griechische Alphabet (S. 74). Außerdem ist noch anzumerken, daß das sogenannte „Großmährische Reich“ in den letzten Jahrzehnten in die Diskussion geraten ist und an der hier vorgetragenen traditionellen Auffassung wohl einige Abstriche zu machen sind (S. 71 - 75). Ferner sollte man vom „phonologischen“ und nicht vom „phonetischen System“ einer Sprache sprechen (S.102).

Der auf das aktuelle deutsch-tschechische Verhältnis gerichtete Blick der Darstellung muß sich nicht streng an der für eine historiographische Darstellung üblichen Chronologie¹ orientieren. Dem Verfasser geht es um eine Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und dazu leistet er hier fraglos einen grundlegenden Beitrag. Er ist um Erklärung der nicht einfachen Probleme gerade aus der jüngsten Vergangenheit bemüht, ohne dabei die tatsächlichen und vermeintlichen Wurzeln der Konflikte in der Vergangenheit außer Acht zu lassen. Ergänzt wird die Retrospektive um eine längst fällige Neubewertung des Beitrags der Tschechen zur gesamteuropäischen Kultur, den man dem scheinbar „kleinen“ Volk häufig nicht zutraut. Erinnerung wird in diesem Zusammenhang an Jan Hus als Wegbereiter der Reformation hundert Jahre vor Luther, an das „Goldene Prag“ unter Karl IV und später unter Rudolf II. als tolerante gesamteuropäische Stätte der Wissenschaft und Kultur oder an den großen Pädagogen und Universalgelehrten des Barocks, Johann Amos Comenius.

Zimmermanns detailliertes und kompetentes Porträt unseres gar nicht so „kleinen“ Nachbarn ist ohne Zweifel eine gehaltvolle Bereicherung der von Helmut Schmidt und Richard von Weizsäcker protegierten Reihe zum Verstehen und zur Verständigung mit unseren Nachbarn.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

¹ Dafür gibt es ***Kleine Geschichte der böhmischen Länder*** / von Manfred Alexander. - Stuttgart : Reclam, 2008. - 611 S. : Kt. ; 16 cm. - ISBN 978-3-15-010655-6 : EUR 19.90 [9703]. - Rez.: **IFB 08-1/2-336**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz275941094rez.htm>